



KKV

Bayern

Report

Informationen · Berichte · Kommentare

Ausgabe:

1/2004 März

Den Analphabetismus beseitigt

Ein Vortrag beim KKV Erlangen berichtete von erfolgreicher Missionsarbeit in Bolivien

Dass Entwicklungsarbeit nachhaltige Erfolge hervorbringen kann, zeigte Raimund Busch, Vorsitzender des Missionskreises Ayopaya e.V., bei einem Vortragsabend beim KKV Erlangen. Der Missionskreis Ayopaya unterstützt Einrichtungen, die aus der Erzdiözese Bamberg stammende Missionare in Bolivien gegründet haben.

Der Missionskreis besteht seit 1968. Damals ging der Priester Manfred Rauh mit zwei Krankenschwestern, einer Kindergärtnerin und einem Techniker in die bolivianische Provinz Ayopaya. Rauh übernahm in der Provinzhauptstadt Independencia eine Pfarrei – sie umfasst 50 Ortschaften – und gründete schrittweise einen Kindergarten, ein Haus für offene Kinder- und Jugendarbeit, ein Internat und ein Sozialzentrum.

Bolivien gilt als das ärmste Land Südamerikas und hat die größte indigene

Bevölkerung auf dem Subkontinent, 55 Prozent der Bevölkerung sind Indios, nur 5 Prozent „weiß“, die übrigen Mischlinge. Die Provinz Ayopaya ist eine der wirtschaftlich am wenigsten entwickelten Gegenden. Sie liegt in den Anden auf dem Hochland Altiplano zwischen 3500 und 4000 m ü.NN.

Als großes Problem Boliviens bezeichnete Raimund Busch, der von 1975 bis 1980 dort selbst als Entwicklungshelfer arbeitete, den Analphabetismus. Offiziell

Fortsetzung auf Seite 11



Die schulische Ausbildung gerade der Mädchen hat sich das Centro Social San Bonifacio in Independencia auf die Fahnen geschrieben.
Foto: Ingrid Busch

Kommentar

Bayern

Bestraft endlich die Steuerverschwendung!

Schwarzarbeit im Haushalt wird eine Straftat. Steuerhinterziehung soll schärfer verfolgt werden. Lehrer und Professoren sollen keine Beamten mehr sein. Mit solch glorreichen, am Ende dann doch wieder verworfenen Ideen traktierte die Politik die Bürger in den letzten Monaten. Man darf zugestehen, dass den Einfällen letztlich durchaus richtige Einsichten zugrunde liegen. Nur: Warum wirken sie so wenig überzeugend? Weil die Bürger – und dies ganz zu Recht – den Eindruck haben, dass sie abgezockt werden sollen, während eine kleine Kaste von Berufspolitikern und Regierungsbeamten ihre Privilegien sorgsam hütet. Siehe Praxisgebühr, bei der sich genau diese Gruppe von der Zahlung ausnahm.

Was brauchen wir wirklich?

1. Verschwendung öffentlicher Gelder muss eine Straftat werden. Was vom Bundes- oder einem Landesrechnungshof gerügt wird, muss automatisch Gegenstand staatsanwaltlicher Ermittlungen sein. Wer Beraterverträge ohne Ausschreibung Spezln zuschanzt (Gerster) oder durch schlechte Verträge und Nachgiebigkeit gegenüber unfähigen und unwilligen Lieferanten Einnahmeausfälle in Milliardenhöhe verursacht (Bodewig und Stolpe), darf nicht länger ungeschoren – allenfalls mit einem billigen Rücktritt – davonkommen.
 2. Die Abschaffung des politischen Beamtentums und der Ministerialbürokratie. Wer ein Amt durch Wahl erhält oder in einer Verwaltung Karriere dank seiner Nähe zu einer Regierungspartei macht, darf lediglich eine Anstellung auf Zeit erhalten. So wie viele Beschäftigte ja auch nur Zeitverträge für die Dauer eines Projekts oder einer Finanzierung haben.
 3. Drastische Reduzierung der Pensionen für Amtsträger. Vor allem dürfen Ruhestandsbezüge erst dann gezahlt werden, wenn ehemalige Minister, Staatssekretäre und hohe Beamte das 65. Lebensjahr erreichen, und nicht schon dann, wenn sie ihr Amt verlieren.
- Wirkliche Reformen erfolgen nicht nur an den Gliedern, sondern gerade auch am Haupt.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

Fortsetzung von Seite 1

kann landesweit die Hälfte der Bevölkerung nicht lesen und schreiben. In der Provinz Ayopaya liegt die Quote sogar bei 65%. Besonders die Frauen waren bisher dieser Kulturtechnik unkundig.

Durch die Arbeit von Padre Manfredo, wie ihn die Einheimischen nennen, und der von ihm gegründeten Einrichtungen „hat sich das grundlegend geändert,“ resümierte Raimund Busch. Dadurch dass jeweils ein eigenes Internat für Jungen und Mädchen aufgebaut wurden, sind heute die Hälfte der Abiturienten in Independencia weiblich. Inzwischen stammen aus Ayopaya einheimische Lehrer, Ingenieure, Ärzte und Krankenschwestern, die in ganz Bolivien arbeiten.

Damit auch ältere Frauen Lesen und Schreiben lernen können, bietet das Kursheim Johannes XXIII. spezielle Kurse an. „Nur wer lesen und schreiben kann, ist sowohl politisch wie wirtschaftlich nicht

so leicht zu benachteiligen,“ umriss Busch die Bedeutung dieser Bildungsarbeit.

Ein Problem, das Manfred Rauh ebenfalls erfolgreich bekämpft habe, sei die Versteppung der Landschaft gewesen, berichtete Busch. Rauh habe bei den einheimischen Bauern den von den Inka herstammenden Terrassenbau wiederbelebt. Dadurch werde das Wegschwemmen des Erdreichs verhindert und der Anbau von Klee möglich. Daher könnten die Bauern heute auch Milchvieh halten, was früher wegen der jährlichen Trockenzeit nicht zu bewerkstelligen gewesen sei.

Ebenso habe Rauh systematisch die Aufforstung angeregt. Jeder von ihm ausgebildete Katechet habe Eukalyptusbäumchen zum Anpflanzen mit nach Hause bekommen. „Nach 30 Jahren ist die Frucht dieser Entwicklungsarbeit zu sehen,“ berichtete Busch aus eigener Anschauung von Besuchen in Ayopaya. „Heute können die Einheimischen sogar

Holz schlagen und verkaufen.“ Inzwischen würden verstärkt auch wieder einheimische Bäume angepflanzt.

Träger der religiösen wie der sozialen Entwicklung seien die Katecheten. 1983 sei Manfred Rauh nach Cochabamba gegangen und habe dort für das gleichnamige Bistum das Ausbildungszentrum CADECA für Katechisten aufgebaut. Zu deren Ausbildung gehöre die landwirtschaftliche Arbeit ebenso wie die Inkulturation des Christentums. Heute seien die Lehrer an CADECA selbst Einheimische, Manfred Rauh leite nur noch das zugehörige Internat für junge Männer, die auf dem zweiten Bildungsweg das Abitur nachholen, um Priester zu werden. „Es ist ein Wunder, wie die Gemeinden leben, obwohl nur wenige Male im Jahr ein Priester zu ihnen kommt,“ lobte Busch die Arbeit der Katechisten.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

Spende für Restaurierung

KKV Würzburg trägt zum Erhalt des Stationsweges zum Käppele bei

Mit einer Spende in Höhe von 2000 Euro trägt der KKV Constantia Würzburg zum Erhalt des beliebten Kreuzweges bei, der in Würzburg zu der bekannten Wallfahrtskirche Käppele hinaufführt.

Bei der Generalversammlung der KKV Constantia Würzburg am 24. Juni vergangenen Jahres trug Verbandsbruder Dr. Muth, leitender Museumsdirektor a.D. und Stadtheimattpflger, das Anliegen den Mitgliedern des KKV vor. Es handelt sich um die Restaurierung des Stationsweges zum Käppele, welches 1748 bis 1752 von Balthasar Neumann erbaut wurde. Der Stationsweg mit lebensgroßen Figurengruppen wurde 1767 bis 1778 von P. Wagner errichtet. Diese Restaurierung sei unbedingt notwendig, erläuterte Muth vor der Generalversammlung, und handele sich um eine der schwierigsten und daher kostenträchtigen Aufgaben der Denkmalpflege in Würzburg. Die geschätzten Kosten liegen bei rund 3,8 Millionen Euro, die in der Hauptsache von der Kapellenstiftung aufzubringen sind.

Da ohne Spenden das Projekt nicht durchführbar ist, schlägt die Kapellenstiftung vor, für die einzelnen Figuren der Station „Patenschaften“ zu übernehmen. Inzwischen sind 72 Statuen zu sanieren. Die erforderlichen Kosten sind je nach



Bei der Übergabe des Spendengutscheins (von links): Dr. Muth, Walter Breunig, Herr Stahl, Egon Zepke.

Figur sehr unterschiedlich und reichen von 1.200 bis 9.126 Euro.

Die bei der Generalversammlung anwesenden Mitglieder waren einhellig und spontan der Meinung, dass auch die Constantia mit einer Patenschaft zur Finanzierung des Stationsweges beitragen könne. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Am 29. Dezember wurde Herrn Stahl, dem Vorsitzender der Kapellenstiftung,

durch den Vorsitzenden der Constantia, Egon Zepke, im Beisein von Herrn Dr. Muth und dem KKV-Vorstandsmitglied Walter Breunig ein Gutschein im Wert von 2.000 Euro zur Sanierung des Stationsweges übergeben. Hiermit hat auch der KKV in Würzburg seinen Beitrag zum Erhalt des beliebten historischen Kreuzweges beigetragen.

EGON ZEPKE

Vaterunser: nicht nur eine Gebetsformel

Religiöser Vortragsabend bei der KKV Constantia Kitzingen

Eine interessierte Zuhörerschaft begrüßte der erste Vorsitzende der KKV Constantia Kitzingen, Alfred Volbers, anlässlich eines Vortragsabends im katholischen Dekanatszentrum. Der Kaplan der katholischen Pfarrgemeinde St. Johannes, Andreas Hutzler, referierte zum Thema „Ist das Vaterunser nur eine Gebetsformel?“

Ausgangspunkt des Vortrags war das Gedicht „Gespräch mit einem Stein“ der polnischen Dichterin Wislawa Szymborska. Unsere tägliche Sprache wolle das Greifbare begreifbar machen und das Aussagbare aussagen, aber sie eigne sich schlechter für Aussagen über das Un(be)greifbare und Unausagbare. Hier, so Hutzler, sei die Sprache der Poesie gefordert.

Im Folgenden ordnete der Referent das Gebet unter den Oberbegriff Poesie ein: Gebet sei Begegnung mit Gott, die ganze Palette menschlichen Seins, Gefühle und Empfindungen breiteten sich aus vor Gott. Dazu passe keine Sprache, die einenge und begrenze, die klare Linien und Definitionen vorgebe. Vielmehr müsse die Sprache des Gebets zwangsläufig auch Platz und Raum lassen für Unbegreifbares, für Unverständliches, für Unverfügbares. Dies aber sei wiederum kennzeichnend für Poesie. Da jeder Mensch ein Original und einmalig sei, seien auch seine Gedanken, Gefühle und auch die Art und Weise, diese auszudrücken und in Worte zu kleiden, einmalig und originär.

In einem zweiten Teil ging Kaplan Hutzler auf Wortlaut und Entstehungsgeschichte des Vaterunser ein. Er stellte die entsprechenden Evangelientexte des Matthäus und Lukas einander gegenüber und verglich sie miteinander.

Es schloss sich eine Interpretation der einzelnen Vaterunser-Bitten an, wobei insbesondere die Bitte „und führe uns nicht in Versuchung“ bei der abschließenden Diskussionsrunde im Zuhörerkreis Fragen aufwarf, die auch letztlich nicht geklärt werden konnten: Wie kann Gott, der doch gut ist, den Menschen in Versuchung führen, also ihm das Böse nahe bringen? Wie ist überhaupt das Verhältnis von Gut und Böse, Gott und Teufel? Man kam in dieser Frage zu dem Schluss, dass Gottes Wesen in seiner Größe und Vielfalt vom Menschen nie vollständig ergründbar sei und ihm immer auch Rätsel und Geheimnis bleiben werde.

Im dritten Teil seiner Ausführungen versuchte der Referent eine Einordnung der konkreten Vaterunser-Bitten unter die Merkmale von Poesie, was er mit zahlreichen Beispielen belegte: Die knappe Fassung und Sinnverdichtung, die Offenheit für eine vielfältige Auslegung und Verstehbarkeit, die offensichtliche Unverfügbarkeit Gottes seien kennzeichnend für poetische Texte. Der Wunsch nach Gebeten sei bei vielen Menschen vorhanden, sie seien jedoch häufig nicht in der Lage, ihre eigenen Empfindungen, Gefühle wahrzunehmen, einzuordnen, auszudrücken. Für solche Fälle von „Sprachlosigkeit“ seien vorformulierte Gebete angebracht. Auch wenn sie mitunter „dahergeplappert“ würden, blieben sie doch Gebet, sagte Hutzler.



Aus den Ortsgemeinschaften

Bayern

Vorstand des KKV Passau wiedergewählt

Am 13. Januar fand beim KKV St. Sephan Passau die Mitgliederversammlung mit Neuwahlen statt. Der Vorsitzende Willibald Färber wurde ebenso wiedergewählt wie seine Stellvertreterin Christa Lehr. In ihren Ämtern bestätigt wurden ferner Schriftführerin Inge Brandl, Schatzmeisterin Herta Spitzenberger, Kassensprüfer Heinz Brandl und Georg Steiner sowie Brigitte Koller, Jakob Gallinger, Georg Steiner und Josef Winter als Beiräte. Geistlicher Beirat ist weiterhin Prälat Hermann Herzog.

Landtagsabgeordneter tritt KKV Erlangen bei

Das Landestreffen in Erlangen hat der dortigen KKV-Ortsgemeinschaft prominenten Zuwachs beschert: Der Erlanger Landtagsabgeordnete Wolfgang Vogel, der am Treffen teilgenommen hatte, trat jetzt rückwirkend zum Jahresanfang 2004 dem KKV Erlangen bei. Der Sozialdemokrat ist das 29. Mitglied der kleinen Ortsgemeinschaft, die damit seit ihrer Gründung 1968 einen neuen Mitgliederhöchststand erreicht hat.



Umfrage

Bayern

Zu unserer Umfrage „Mehr oder weniger arbeiten?“ hat uns – leider nur – eine Zuschrift erreicht, die wir im Folgenden abdrucken:

Der Vorschlag, die Arbeitszeit – bei gleichem Lohn – zu verlängern, hat durchaus ökonomische Substanz, und zwar genau wegen den in der Dezember-Ausgabe des KKV Bayern Reports genannten Argumenten: die Lohnkosten der Unternehmen und der öffentlichen Haushalte würden sinken, die international teure deutsche Arbeit würde billiger, Deutschland würde damit konkurrenzfähiger und es könnten neue Arbeitsplätze entstehen. Gedacht ist dabei freilich keineswegs an eine generelle Erhöhung der Wochenarbeitszeit auf utopische 48 Stunden, sondern an flexible tarifvertragliche bzw. betriebliche Vereinbarungen (in Anpassung an die jeweilige Auftragslage der Unternehmen), aber auch an längere Arbeitszeiten im öffentlichen Dienst (nicht nur in den Schulen) sowie bei den hoch- und weniger bei den gering Qualifizierten. Die Arbeitnehmer sind dazu m. E. bereit, wenn so Arbeitsplätze und Einkommen gesichert werden können. Die Wiedereinführung der 40-Stunden-Woche darf daher auch für die Tarifpartner kein Tabu mehr sein.

Um die notwendige Nachfrage zur Aufnahme der erhöhten Produktion müssen sie sich dabei nicht sorgen. Denn nicht nur in der Theorie schafft sich jedes Angebot seine Nachfrage selbst (sog. Say'sches Theorem), sondern auch in der „harten“ Realität gibt es ausreichend Nachfrage – wenn auch (in großem Umfang) möglicherweise nicht bei den Gütern des täglichen Bedarfs (etwa bei den im KKV Bayern Report genannten Autos) so doch bei Dienstleistungen, z. B. im sozial-caritativen Bereich oder der Kultur, vor allem aber – angesichts der weit verbreiteten Armut in der Welt – auf den internationalen Märkten. Darüber hinaus denke ich beim Vorschlag Arbeitszeitverlängerung an eine grundsätzliche Umgewichtung des (Arbeits-)Lebens hin zu mehr Investitionen, vor allem in die Aus- und Weiterbildung der arbeitenden und der nachwachsenden Generation – und weg vom schnellen Konsum.

WOLFGANG BARTH

20 Jahre Mittwochswanderer

KKV-Senioren in Würzburg feierten dankbar Jubiläum

Am Mittwoch, 28. Januar 2004, nachmittags um 15.00 Uhr, hatte Eugen Grätz zum Jubiläumsfest gerufen und alle, alle kamen. Der vollbesetzte Saal im Bootshaus an der Mergentheimer Straße erlebte zwischen Kaffee und Kuchen und einem reich bestückten rustikalen Buffet eine große Show, wie schon lange nicht mehr.

Zunächst schilderte Eugen Grätz, wie aus einer fünfköpfigen Pensionärswandergruppe, die sich am 28. März 1984, einem Mittwoch, zum ersten Mal traf, die ständig an Teilnehmern wachsenden „Mittwochswanderer“ entstanden. Es entwickelte sich einmal im Monat ein reges Wanderleben mit Einkehr und geselligem Beisammensein, es gab Weihnachtsfeiern mit besinnlichem Programm und kleinen, vom Ehepaar Grätz selbstgebastelten Geschenken, Heringssessen zur Fastenzeit, Tagesausflüge mit Besichtigungen und Führungen.

Die Beliebtheit der Mittwochswanderer stieg weiterhin und damit auch die Anzahl der Mitglieder, weil im Laufe der Jahre auch viele Interessenten in den KKV aufgenommen werden konnten, die an diesem wohl-tuenden Gemeinschaftsleben Gefallen gefunden hatten. So wurden die Mittwochswanderer zu einem wichtigen Bestandteil der Ortsgemeinschaft und ihres Verbandslebens. Man wird älter, und das Wandern schwieriger, und deshalb, so Eugen Grätz, habe man sich vor einiger Zeit entschlossen, die Gruppe in KKV-Senioren umzubenennen, was aber der Freude am Feiern keinerlei Abbruch tue. Zum Schluss seiner Ausführungen gab Eugen Grätz bekannt, dass seine Frau Hanni und er nach 20-jähriger Tätigkeit in der Führung und Betreuung die Leitung der Seniorengruppe in jüngere Hände abgeben möchten, was mit großem Bedauern, aber auch mit Verständnis aufgenommen wurde.

Im Anschluss an die mit lang anhaltendem Beifall bedachte Rede von Eugen Grätz folgte der hochoffizielle Teil. Der Vorsitzende des KKV Bundesverbandes und gleichzeitig auch Vorsitzender des KKV Constantia Würzburg, Egon Zepke, überreichte Eugen Grätz im Namen des Bundesvorstandes eine Ehrenurkunde für seine besonderen Verdienste im Zusammenhang mit der Gründung, Leitung und Betreuung der Mittwochswanderer/KKV-Senioren in den letzten zwanzig Jahren. Hervorzuheben seien die Aktivitäten, führte Egon Zepke aus, die in aller



Bundesvorsitzender Egon Zepke (links) ehrte Eugen Grätz.

Stille geschähen, die nicht im Programm oder in der Zeitung ständen. Da seien zu nennen die unzähligen Besuche bei Geburtstagen, in Krankenhäusern, in Alten- und Pflegeheimen, zu Hause am Krankenbett und recht häufig die Begleitung auf dem letzten Weg bis ans Grab. Das sei soziales Engagement, welches Spuren hinterlasse getreu dem Motto des KKV „Den Menschen dienen“. Eugen Grätz habe dieses Leitwort in vorbildlicher Weise gelebt und eingebracht. In seine Dankesworte bezog der Vorsitzende auch Hanni Grätz mit ein, die all die Jahre mit Rat und Tat mitgewirkt hat und immer dabei war. Als kleine Entschädigung überreichte er einen gut gefüllten, handlichen Korb, der sich auch nach „Leerung“ im Hause Grätz als nützlich erweisen kann.

Egon Zepke beendete seine Ansprache mit folgenden Worten: „Unser Seniorenkreuzschiff hat unter seinem bewährten Steueremann Eugen Grätz bisher stets den richtigen Kurs gehabt, so wünsche ich uns allen, das es auch weiterhin gute Fahrt macht und das noch viele Jahre lang“.

Die über 60 Anwesenden spendeten angesichts dieser Ehrungen herzlichen Beifall und kamen aus dem Staunen nicht mehr raus. Denn jetzt ging das Fest erst richtig los! Als dann noch Geistlicher Beirat Domkapitular Msgr. Günter Putz erschien und dem Ehepaar Grätz Dank und Anerkennung zollte, war es eine richtig gute Jubiläumsfeier, die so schnell keiner vergessen wird.

EGON ZEPKE

Grundsatzprogramm wird vorgestellt

In Veranstaltungen, die die Mitglieder zum Diskutieren und Mitmachen anregen wollen, wird das neue, im Mai vergangenen Jahres beschlossene Grundsatzprogramm des KKV gegenwärtig in den Ortsgemeinschaften vorgestellt. In Bayern gestalten Bundesvorsitzender Egon Zepke, Landesvorsitzender Klaus-Dieter Engelhardt, dessen Stellvertreter Dr. Klaus-Stefan Krieger und der ehemalige Landesvorsitzende Andreas Koch die Veranstaltungen.

Für konsequenten Schutz des Sonntags

Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Bamberg hat sich für den Schutz des Sonntags und gegen verkaufsoffene Sonntage stark gemacht. In einer im November herausgegebenen Stellungnahme betont der Diözesansachausschuss „Berufs- und Arbeitswelt“, dass die Menschen gerade in Zeiten gesellschaftlichen Wandels den arbeitsfreien Sonntag benötigen. Das gelte vor allem für die erwerbstätigen Frauen, die nach wie vor zu 80 Prozent die Doppelbelastung durch Beruf und Familie zu meistern hätten. Ferner sieht der Diözesanrat im Sonntagsschutz auch einen Schutz der Familie: „Der Sonntag ist der einzige Tag außerhalb des Urlaubs, den eine Familie gemeinsam verbringen kann.“ Der Diözesanrat argumentiert, dass es auch in einer Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft keinen zwingenden Grund für die Aufgabe des arbeitsfreien Sonntags gebe. Er fordert daher: „Auf die regelmäßigen ver-

kaufsoffenen Sonntag in Städte und Gemeinden sollte verzichtet werden.“ Zumal von ihnen kein konjunktureller Impuls ausgehe.

Von den angeschriebenen Politikern antworteten 24 Bundes- und elf Landtagsabgeordnete sowie zwei Oberbürgermeister – darunter auch CDU-Vorsitzende Angela Merkel – und – sehr ausführlich – der Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion, Joachim Herrmann. Die Zuschriften sind durchweg zustimmend. Mit einem weitgehenden Verbot verkaufsoffener Sonntage können die Politiker sich allerdings zumeist nicht anfreunden. Zwei Landespolitikerinnen der Grünen kritisieren offen Forderungen aus ihrer Bundestagsfraktion, an den Adventssonntagen den Sonntagsschutz aufzuheben.

Die Stellungnahme im Wortlaut und eine ausführliche Zusammenfassung der Antworten finden sich auf der Homepage www.erzbistum-dokumente.de. K S K

Familien radikal von Steuern entlasten

Eine radikale Steuerreform zugunsten von Familien hat der Regensburger Diözesanrat der Katholiken gefordert. Eltern mit drei Kindern und einem Jahreseinkommen von 40.000 Euro sollten künftig gar keine Steuern mehr zahlen müssen. Für Familien mit geringerem Einkommen sollte das Kindergeld entsprechend angehoben werden. Laut Diözesanratsvorsitzendem Fritz Wallner wird dieses einstimmige Votum des Hauptausschusses des Diözesanrates auch von Bischof Gerhard Ludwig Müller unterstützt.

Die Regensburger Katholiken fordern den Bundestag auf, die vom Bundesverfassungsgericht (BVG) mehrfach angemahnten Verbesserungen für die Familie bei der Besteuerung und in der Alterssicherung umzusetzen. Bereits 1992 habe das BVG mit seinem „Trümmerfrauenurteil“ dem Gesetzgeber den bindenden Auftrag dazu erteilt, ohne dass er angemessen umgesetzt worden wäre. „Deutschland droht auszusterben, sofern nicht radikal neue Weichen gestellt werden,“ mahnt der Rat in seiner Erklärung. K N A

Im November vergangenen Jahres erhielt Oswald Zobel das Verdienstkreuz am Bande. Der Bundespräsident hat auf Vorschlag des Bayerischen Ministerpräsidenten Oswald Zobel für seine Verdienste um das Gemeinwohl mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Oswald Zobel ist seit über fünf Jahrzehnten in vielfältiger Weise vor allem im kirchlichen Bereich ehrenamtlich tätig. Seit fast 30 Jahren ist er Mitglied des KKV Constantia Kitzingen.

Charles Kelly, Geistlicher Beirat des KKV Aschaffenburg, feierte am 10. Februar seinen 60. Geburtstag.

Der KKV Ingolstadt ehrte Hans Kral, Edgar Kunzmann und Georg Plank für 50-jährige Mitgliedschaft sowie Pfarrer Erwin Dorr, der seit 30 Jahren als geistlicher Beirat der Ortsgemeinschaft wirkt.

Der KKV Bayern wünscht allen Genannten Gesundheit, Gottes Segen und weiterhin viel Freude an der Gemeinschaft im KKV.

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung“.

Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung.

Redaktion: Dr. Klaus-Stefan Krieger, Rankestr. 18, 90461 Nürnberg, Tel. 0911/497201, Fax 0911/497311, E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org

Gesamtherstellung: Druckerei Fruhauf, Bamberg

Infos für KKV-Verantwortliche schriftlich verfügbar

Erwachsenenbildung und Öffentlichkeitsarbeit standen im Mittelpunkt der Informationstagung für Verantwortliche in den KKV-Ortsgemeinschaften, die Ende Januar in Nürnberg stattfand.

Egon Zepke, Vorsitzender des KKV Bildungswerks Bayern, gab Hinweise, welche Kriterien Veranstaltungen

erfüllen müssen, um als Erwachsenenbildung anerkannt zu werden. Auf dieser Grundlage erläuterte er, wie Ortsgemeinschaften finanzielle Förderungen für ihre Erwachsenenbildungsangebote bekommen können.

Dr. Klaus-Stefan Krieger skizzierte zunächst einige grundsätzliche Re-

geln für die Öffentlichkeitsarbeit gegenüber Journalisten und gab dann praktische Tipps für die Herausgabe schriftlicher Pressemitteilungen.

Eine Zusammenfassung der Informationen in Form einer Dokumentation ist in Arbeit.

TERMINE 1. Halbjahr 2004 – auf einen Blick

BWB-Nr.	Termine	Veranstaltung	Ort	BWB-Nr.	Termine	Veranstaltung	Ort
MÄRZ				APRIL			
11 M	01.-02.03.	MS Word – Fortgeschrittene Anwendungen	Schwarzach	26 M	02.-03.04.	Fortbildungstage für ehemalige TN des PGS	Schwarzach
12 B	06.03.	BWB-Mitgliederversammlung 2004	Nürnberg	27 M	12-15.04.	Guck mal über'n Tellerrand	Schwarzach
13 K	06.03.	KKV-Delegiertenversammlung 2004	Nürnberg	25 A	16.-18.04.	Non-verbale Kommunikation	Hirschberg
14 R	06.03. ab 17 Uhr	Info-Abend Malta	Nürnberg	28 B	17.04.	Liebe zur Literatur	Regensburg
15 M	08.03.	Begeisterte Kunden	Schwarzach	29 M	29.04.-02.05.	Rhetorik/Stufell	Schwarzach
16 M	09.-10.03.	Team- u. Projektmanagement	Schwarzach	MAI			
17 M	11.03.	Windows XP Home oder Professional, Betriebssystem	Schwarzach	30 M	03.-04.05.	MS Word Vorlagen Formulare	Schwarzach
18 M	18.-21.03.	Persönlichkeitsentwicklung und Selbsterfahrung	Schwarzach	31 M	03.-05.05.	Rhetorik/Stufel	Schwarzach
19 M	18.-21.03.	Rhetorik/Stufell	Schwarzach	32 M	05.-06.05.	MS Excel für Fortgeschrittene	Schwarzach
21 M	22.-26.03.	Keine Angst vorm Computer Eine Einführung für Frauen	Schwarzach	33 B	07.-09.05	Grundfragen eth. Verantwortung in koop. mit der H.-S.-Stiftung	noch nicht bek.
22 M	22.-26.03.	Noch nicht zu alt für den PC Eine Einführung für Senioren	Schwarzach	34 M	14.-16.05.	Stimme des Erfolgs	Schwarzach
23 M	22.-26.03.	Reden lernen – Selbstbewusst werden	Schwarzach	35 K	15.05.	KKV-Frauenforum	Augsburg
24 R	24.-31.03.	Studienreise nach Malta	Flugreise	36 M	15.05.	Pressearbeit - leicht gemacht	Schwarzach
				37 A	21.-23.05.	Gezielt Gespräche führen	Hirschberg
				JUNI			
				38 B	10.-13.06.	36. KKV Hirschberg Forum	Hirschberg
				39 B	12.06.	Mitgliederversammlung Freunde + Förderer	Hirschberg
				40 M	14.-15.06.	MS Word Grundlagen	Schwarzach
				41 M	16.-17.06.	MS Excel Grundlagen	Schwarzach
				42 B	16.-20.06.	Katholikentag	Ulm
				43 M	18.-20.06.	Moderation Besprechung	Schwarzach
				44 M	21.-22.06.	Grundlagen digit. Bildbearbeitung	Schwarzach
				45 M	25.-27.06.	Konflikte verstehen	Schwarzach

DRUCKEREI **FRUHAUF**



Konventioneller Offsetdruck

Digitaler Offsetdruck

UV-Foliendruck

Satz & Layout

Heiß- & Blindprägungen

Großformat-Laminierungen

Laubanger 13
96052 Bamberg
Tel. 0951 96559-0
Fax 0951 65575
mail@fruhau.de
www.fruhau.de

Wir bringen
Farbe
ins Spiel!

